

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 101 (2007)
Heft: 2

Artikel: Emanzipatorischer Islam
Autor: Dähler, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritik an theozentrischer Koraninterpretation

Der emanzipatorische Islam bricht mit einem Tabu, denn er widersetzt sich der bisherigen Interpretation des heiligen Buches aller Muslime, des Koran (al-Quran). Der Autor des Buches «Islam emansipatoris», *Very Verdiansyah*, 26, erhielt seine Erziehung in Koranschulen Javas und schloss 2004 seine Studien an der islamischen Universität von Jakarta ab. Sein Studium spezialisierte sich auf die Interpretation der *Hadithe* (Sprüche des Propheten Mohammed). Er ist also sehr erfahren in Fragen der Deutung der traditionellen Glaubensquellen des Islam. Auch er umschreibt die bisher weithin gültige Interpretation der Glaubensquellen als theozentrisch, das heisst, dass *Gottes Macht und Autorität* im Mittelpunkt stehen. Diese Interpretationsweise erwies sich in der Geschichte als dogmatisch, ideologisch und autoritär, entsprechend der damaligen arabisch-patriarchalischen Kultur, die damit auch politische Strukturen der Herrschaft begünstigte. Von daher erkläre sich ebenfalls die *Benachteiligung der Frau*.

Die Auslegung klebe am Wort, sei «*skripturalistisch*», erhebe den Anspruch auf die alleinige Wahrheit, sakralisiere den Text so stark, dass eine neue Einsicht unmöglich werde. Daraus folge eine *Überbetonung des Gesetzes* (Legalismus) mit Verurteilungen und Androhungen von Strafen bis zur Vernichtung. Es scheine keine Wahrheit ausserhalb des überlieferten Textes zu geben

Für eine Neuinterpretation beruft sich Verdiansyah auf den Pionier der aktuellen Koranhermeneutik, den Algerier *Mohammed Arkoun* (geb. 1928), Professor der Religionswissenschaft in Paris. Hilfreich ist für ihn auch der deutsche Philosoph *Jürgen Habermas*, der eine Theorie der gesellschaftlichen Kommunikation erarbeitet hat. Habermas richtet sich an die menschliche Vernunft schlechthin, die sich von autoritärer Bevormundung, von Dogmatismus und

Franz Dähler

Emanzipatorischer Islam

«Islam emansipatoris» war der Titel eines Buches, das mir vor zwei Jahren eine Studentin der islamischen Universität von Banjarmasin (Borneo) zeigte. Der Titel fesselte mich, und als ich darin blätterte, wuchs meine Neugierde. Da stehen ja Thesen drin, die der Befreiungstheologie entsprechen und kühn eine neue Interpretation des Koran fordern, ganz im Gegensatz zur Vorstellung, welche wir vom Islam haben. Die Studentin spürte mein Interesse und schenkte mir das Buch, das ich aber leider bei einer Bahnfahrt in der Schweiz verlor. Im September dieses Jahres gewann ich es in Jakarta zurück, als ich im islamischen «Institut für Ausbildung der Koranschulen und Entwicklung der Gesellschaft» einen Vortrag hielt. Hier traf ich die Urheber dieser Neuorientierung im Islam: Masdar Mas'udi und Zuhairi Misrawi. Nach Zuhairi Misrawi will der emanzipatorische Islam die theozentrische Interpretation des Koran von oben nach unten, die ganz vom Text ausgeht, in eine Interpretation umändern, die von der menschlichen Situation ausgeht, also eine Deutung von unten nach oben (bottom up) versucht. «Wir realisieren, dass wir von den menschlichen Problemen ausgehen müssen, erst dann gewinnt die Religion ihren eigentlichen Sinn.»

F.D.

Ideologie frei mache. Solange jemand im Dogmatismus befangen sei, komme er nicht zur Selbstreflexion. Diese erst verändere unsere Existenz. Nach Habermas könne eine soziale Veränderung nur durch einen *befreienden Dialog* erkämpft werden. Nur auf dem Weg der Kommunikation und nicht der Beherrschung könne eine radikal *demokratische Gesellschaft* aufgebaut werden.

Der Inder Asghar Ali Engineer, der Ägypter Hassan Hanafi und der Südafrikaner Farid Esack inspirieren den emanzipatorischen Islam. *Ali Engineer* bezeichnet die klassische Theologie, die den «Status quo» vertritt und damit

kriminierung und Unterdrückung. Der Glaube an Gott schliesse immer das sozial gerechte Handeln ein.

Hassan Hanafi vertritt eine eigentliche *Hermeneutik der Befreiung*. Die Deutung des Koran müsse von der *menschlichen Situation* ausgehen, z.B. von Armut und Ungerechtigkeit, auch innerhalb der muslimischen Gesellschaft. Die Hermeneutik sei eine Wissenschaft, die von der Offenbarung zur *sozialen Praxis* gelange. Das Denken Gottes müsse das Leben der Menschen umformen. Dazu bedürfe es der historischen Kritik, um den ursprünglichen Sinn des Textes zu finden. Die Echtheit des Textes werde weder durch eine Vorherbestimmung Gottes noch durch eine religiöse Autorität garantiert, sondern durch die Erforschung der sprachlichen und geschichtlichen Hintergründe des Textes.

Farid Esack betont zudem eine *Hermeneutik des Pluralismus*. Gott, Mensch und Natur bilden eine Harmonie. Die Aufmerksamkeit Gottes gilt vor allem den *mustadh'af*, den schwachen, unbedeutenden, armen Menschen, die zum grossen Teil nicht Muslime sind. Gott ist in diesem Prozess durch die Menschen gegenwärtig, gemäss dem Vers: «Gott wird die Situation des Menschen nicht ändern, bis der Mensch sie selbst verändert».

Der emanzipatorische Islam legt also eine Hermeneutik vor, welche nicht nur die Sprach-, sondern auch die *Humanwissenschaften* (Soziologie, Anthropologie, Geschichte) voll berücksichtigt. Die *Worte des Koran* könnten nicht schlechthin als unabänderliches Wort Gottes verstanden werden, denn der Text sei stets von Menschen mit einem begrenzten Verständnis verfasst. Damit wird nicht geleugnet, dass sich Gott in den Heiligen Schriften offenbart, aber kein Text kann ihn ganz erfassen. Nicht nur die sprachliche Wendung, auch der Inhalt des Koran muss unter dem Blickwinkel der Humanwissenschaften *interpretiert* werden.

Franz Dähler nach einer Vorlesung an der Universitas Indonesia und einem lebhaften Gespräch mit diesen Muslimas (27. September 2006).

bestehende Machtverhältnisse rechtfertigt, als intellektuell-spekulativ. Um diese Theologie zu verändern, müsse der Begriff *tauhid* (Einzigkeit und Einheit Gottes) ausgeweitet werden in das Konzept der *Einheit der Menschheit*. In diesem Kontext könne die Gesellschaft keine Diskriminierung zulassen, sei es aufgrund der Rasse, der Religion, des Geschlechtes oder des sozialen Standes. Auch der *jihad* dürfe nicht mehr als «heiliger Krieg» verstanden werden, sondern als Anstrengung zur Befreiung von Dis-

Primäre Werte des Koran

Worin liegen nun eigentlich die primären Werte des Koran? Nicht in den Ritualvorschriften, sondern nach Verdiansyah und seinen von ihm bezeugten muslimischen Gelehrten in der *Gerechtigkeit* und gegen eine Herrschaft der Oligarchie, in der gleichen Würde aller Menschen, in der Befreiung von Diskriminierung und Unterdrückung, in der Fähigkeit zum kritischen Urteil, in der Menschlichkeit, im Pluralismus (Recht der Kulturen und Religionen auf ihr Eigenleben ohne den Anspruch auf absolute Gültigkeit). Gefordert werden auch Sensibilität in der Geschlechterbeziehung und die Ablehnung jeder Benachteiligung von religiösen Minderheiten. Die im Islam übliche Bezeichnung «*kafir*» (Heide), womit abwertend die Andersgläubigen oder «Ungläubigen» gemeint sind, könne so nicht mehr gebraucht werden. «Die eigentlich Ungläubigen sind jene, die sich Reichtum anhäufen und die Gesellschaft tyrannisch ausbeuten und alle Anstrengungen für die soziale Gerechtigkeit verhindern» (Ashgar Ali Engineer). In diesem Kontext beruft sich der Autor auch auf die katholischen Befreiungstheologen *Gustavo Gutiérrez* (Peru) und *Aloysius Pieris* (Sri Lanka), und nochmals auf den Philosophen Jürgen Habermas: «Die Sensibilität infolge von Missverständnissen muss unter den Religionen offen und intensiv besprochen werden. Nach Habermas bildet der vernünftige Dialog die Basis für das friedliche Zusammenleben von verschiedenen Religionen, Ethnien und Kulturen.»

Netzwerk des liberalen Islam

Wie realisieren sich die Ideen des emanzipatorischen Islam in Indonesien? Vor allem durch das «Institut P3M» (the Indonesian society for pesantren and community development). *Pesantren* sind Koranschulen, die Schüler und Schülerinnen von der Primarschule bis zum Abschluss der Mittelschule ausbilden. Es gibt sehr traditionelle, in welchen die Schulung in

muslimischer Religion alles überragt. Andere suchen den Anschluss an die Moderne durch Ausbildung in Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Kommunikation (Computer, Internet etc). Von insgesamt 14 000 Pesantren in Indonesien stehen etwa 6000 im Kontakt mit P3M. Im Jahre 2003 wurden acht Bildungsanlässe sowie 120 Gesprächsrunden in Radio und Fernsehen durchgeführt. P3M redigiert eine Wochenzeitung, publiziert Bücher und organisiert Seminare in Südostasien, im Bewusstsein, dass der Islam von Südostasien der *Islam der Zukunft* sein wird, weil er mit seinem pluralistischen und demokratischen Gesicht dem Islam ein neues Image verleiht.

Auch das Buch «Islam emansipatoris» (Hg. P3M, Jakarta 2004) muss im Zusammenhang mit der erstarkenden Bewegung des «liberalen Islam» in Indonesien gesehen werden. Eigentlich ein ausserordentliches, unerwartetes Phänomen ganz am östlichen Rand der islamischen Welt, sozusagen auf einem Nebengeleise. Immerhin doch nicht so nebensächlich, denn Indonesien hat die *grösste muslimische Bevölkerung* der Welt (190 Millionen bei einer Bevölkerung von 230 Millionen), so viel wie alle arabischen Staaten zusammen. Und gerade da bahnt sich ein neues Denken im Islam an, das sich als «liberal, transformativ und emanzipatorisch» bezeichnet.

Das heisst aber nicht, dass der ganze indonesische Islam in diese Richtung steuerte. Fundamentalistische, streng islamische Richtungen erstarken auch dort. Indonesien stand noch nie näher an der Realisierung eines *Islamstaates* als heute. Der gegenwärtige Föderalisierungsprozess hat einige Provinzregierungen (in Südsulawesi, Westsumatra, Aceh) dazu verleitet, die «Sharia», das islamische Gesetz, durch die Hintertür einzuführen, und die Zentralregierung in Jakarta ist mit streng muslimischen Ministern durchsetzt.

Die Bezeichnung «liberal» hatte bis etwa 2000 eine negative Bedeutung,

bedingt durch den Gründerpräsidenten *Sukarno*, der damit die «Dekadenz» westlicher parlamentarischer Demokratien verband. Doch seit wenigen Jahren erhielt das Wort «liberal» gerade in muslimischen Kreisen eine positive Bedeutung im Sinne von demokratisch, tolerant, pluralistisch. «Liberal» ist politisch nicht gleichzusetzen mit den liberalen, freisinnigen Parteien Westeuropas, die «bürgerlich-rechts» orientiert sind, sondern bedeutet «sozial-liberal» mit linker Tendenz.

Utari Kayu 68 H in Jakarta wurde bekannt als Zentrum des «liberalen Netzwerkes», das mit seinen Publikationen und öffentlichen Gesprächen (talk shows) den indonesischen *Demokratisierungsprozess* unterstützt. Dieser Prozess schliesst eine *gemässigte Säkularisierung* ein, also Trennung von Staat und Religion, die von strengen Muslimen heftig bekämpft wird. Ausser P3M beteiligen sich folgende Institute an der liberalen Bewegung (ohne immer diesen Ausdruck zu gebrauchen, weil er noch für viele negativ beladen ist): 1. die islamische Universität UIN in Jakarta mit ihrem Rektor *Asyumardi Azra*, 2. die Universität Paramadina in Jakarta mit dem vor einem Jahr verstorbenen berühmten Theologen und Rektor *Nurcholish Madjid* und *Budhi Munawar Rahman*, dem Verfasser des Buches «Islam pluralis» (Hg. Paramadina, Jakarta 2001), 3. LASF, das Institut für Studien von Religion und Philosophie, mit seinem Promotor *Dawam Rahardjo*, dem Autor von «Islam und kultureller Wandel», 4. das Dialogzentrum der muslimischen Universität in Yogyakarta.

Das liberale Netzwerk publizierte ein Buch über «Das wahre Gesicht des Islam» (*wajah liberal Islam*, Hg. Jaringan Islam liberal, Jakarta 2002), worin den historischen Quellen liberalen Denkens in Koran und Tradition nachgegangen wird, dem Zusammenhang von Gottesbild und Gewalt, der Frauenfrage, der Säkularisierung und der Kodifizierung des Koran. Das Buch äussert verschiedene

Kritik an der Verfolgung und Verurteilung liberaler Muslime wie *Abu Zayd* und *Naguib Mahfouz* in Ägypten. Abu Zayd wurde von einem islamischen Gericht als «Heide» verurteilt und musste sich von seiner Frau scheiden lassen. Sein «Vergehen» war es, dass er die arabische Sprache des Koran als «historisch» (nicht als göttlich) bezeichnet hatte.

Das Buch bedauert den Fall von *Mahmud Muhammad Taha*, der im Sudan zum Tode verurteilt wurde, weil er im Koran zwischen in Mekka und Medina verfassten Texten unterscheidet. Die Texte von Mekka seien solider und universaler als jene von Medina, welche stark mit der arabischen Kultur verquickt seien und daher hinterfragt werden müssten. Das Buch wendet sich gegen die Verletzung der Menschenrechte durch die *Taliban* in Afghanistan und die Verurteilung der Politiker *Bani Sadr* und *Gotbzadeh* im Iran. Letzterer wurde im «Namen Gottes» gehängt. Hervorragende Autoren des Buches sind *Azyumardi Azra*, *Luthfie Assyaukanie*, *Djohan Effendi*, *Nurcholish Madjid* und *Ulil Abshar-Abdalla*.

Offenheit der Basis

Ist aber dieser liberale Islam nur elitär, auf die Intellektuellen beschränkt, wie viele vermuten, oder erreicht er auch die Basis? Eine starke Basis bildet die muslimische Massenorganisation *NU (Nahdlatul Ulama = Wiederbelebung der Gelehrten)*, die mit ihren 50 Millionen Mitgliedern vor allem in den Dörfern sehr verbreitet ist. *Nur Kholis Setiawan*, der Direktor des Dialogzentrums in Yogyakarta, erklärte in seinem Vortrag am 28. November 2006 bei «Mission 21» in Basel: «NU hat einen grossen Beitrag für den religiös-islamischen Diskurs im modernen Indonesien geleistet, besonders unter der Führung von Abdurrahman Wahid, dem Präsidenten Indonesiens (1999–2001) und Leiter der NU (1989–1999). Er unterstützte die Staatsideologie Pancasila, die Indonesien als pluralistischen Staat kennzeichnet und

dessen Bevölkerungsgruppen die gleiche Position haben sollen.»

NU hat einen starken Einfluss auf die 13 000 *Pesantren* mit ihren drei Millionen Schülern und Schülerinnen. Im neuen Modell der *Pesantren* wird der religiöse Unterricht mit der Vernunft und dem Fortschritt der Wissenschaft kombiniert. Die Weisheit der lokalen Kulturen wird integriert, so die tolerante javanische Lebensphilosophie, die auch Elemente von Hinduismus und Buddhismus einschliesst. Die Zusammenarbeit mit Nicht-Muslimen wird anerkannt. «Die NU ist sich der Pluralität der indonesischen Bevölkerung bewusst», sagt Nur Kholis Setiawan. «Das ist eine positive Tatsache, auch in der Geschichte des Islam.»

Wichtige Organe der NU sind Lakpesdam (Institut für Entwicklung des menschlichen Potentials) und Fatayat (Organisation junger Frauen). Sie arbeiten mit *christlichen Organisationen* zusammen und konnten im Konflikt von Ambon zwischen Christen und Muslimen vermitteln.

Trotz dieser Hoffnung weckenden Tatsachen bleibt der liberale Islam eine *Minderheit* innerhalb des indonesischen Islam, die vom offiziellen Gelehrtenrat (MUI) hart angefochten wird, bis zur Verurteilung von einzelnen Exponenten wie *Ulil Abshar-Abdalla*. Dass sich das Blatt nicht zur negativen Seite wendet, hängt nicht zuletzt von den 10% Christen und Christinnen ab. Glücklicherweise finden seit einigen Jahren vermehrt *muslimisch-christliche Seminare* statt, so in Yogyakarta im April 2002 über die Zukunft der Religionen und in Bali im September 2006 über «Religionen, Quellen des Friedens», zu welchem *Mission 21* wesentlich beigetragen hat. Werkstätten der interreligiösen Verständigung sind von christlicher Seite die Philosophische Hochschule der Jesuiten (STF) in Jakarta, wo vermehrt auch Muslime studieren und Muslime zum Dozentenstab gehören, die evangelisch theologischen Hochschulen

von Jakarta und Banjarmasin (STT), die protestantische Universität Duta Wacana in Yogyakarta und die katholischen Universitäten Atma Jaya (Jakarta) und Sanata Dharma (Yogyakarta). Sie strahlen eine Atmosphäre liberaler Offenheit auf Politik und Gesellschaft aus.

Eine *Annäherung unter den Religionen* ist nicht nur eine Sache intellektueller Verständigung, sondern ein Vorgang des Gefühls, des *Herzens*. Das erfuhr ich, als ich am 27. September 2006 an der islamischen Universität von Jakarta eine Vorlesung hielt über den Dialog unter den Religionen. Es war Mittag in der Fastenzeit, in der Muslime nicht essen und trinken dürfen. Sie boten mir ein Mittagessen an und anerkannten damit meine andersartige Position. Ähnlich erging es mir in P3M. Dort sprach ich über Hoffnungen und Befürchtungen im Blick auf den Islam. Die Diskussion dauerte bis abends 6 Uhr. Da hörte ich den Ruf der

Moschee zum Abbruch des Fastens. Mit grosser Liebenswürdigkeit wurde ich zum Nachtessen eingeladen. Was geschah denn da? Ich empfand auf einmal grössere Sympathie für das Fasten der Muslime und sie wahrscheinlich für den Christen, der mitten unter ihnen war. ●

Hast du den gesehen, der das Gericht zur Lüge macht? Das ist der, der die Witwe zurückstösst und nicht zur Hilfe an die Armen einlädt. Webe den Betenden, die aus Stolz nur gesehen werden wollen und die Hilfeleistung verweigern.

Sure 107, Al Ma'un

Studentinnen beim Nachtessen nach dem Abbruch des Fastens in P3M.